

W o c h e n b l a t t

für

Wilsdruf, Tharand, Rossen, Siebenlehn
und die Umgegenden.

Neunter Jahrgang.

N^o

Freitag, den 28. September 1849.

39.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: Albert Reinhold.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr. Sämmtliche Königl. Postämter des Inlandes nehmen Bestellungen darauf an. Bekanntmachungen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruf bis Montag Abends 7 Uhr, in Tharand bis Montag Nachmittags 5 Uhr, und in Rossen bis Mittwoch Vormittags 11 Uhr angenommen. Auch können bis Mittwoch Mittag eingehende Zusendungen auf Verlangen durch die Post an den Druckort befördert werden, so daß sie in der nächsten Nummer erscheinen. Wir erbitten uns dieselben unter den Adressen: „An die Redaction des Wochenblattes in Wilsdruf“, „an die Agentur des Wochenblattes in Tharand“ und „an die Wochenblatt-Expedition in Rossen“. In Weissen werden Aufträge und Bestellungen in der Buchhandlung von C. E. Klitzsch und Sohn befohrt. Etwasige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, sehen wir mit großem Danke angenommen werden.

Die Redaction.

B e r o r d n u n g,

die Ausführung von §. 9 des Preßgesetzes vom 18. November 1848 betreffend*).

Nach §. 9 des Preßgesetzes vom 18. November 1848 soll von allen für den Buchhandel und zum weitem Vertriebe im Publicum bestimmten, im Königreiche Sachsen gedruckten Erzeugnissen der Presse von dem sächsischen Drucker oder Verleger und Herausgeber, so wie von demjenigen, welcher anstatt des Druckers, Verlegers oder Herausgebers das Preßzeugniß in Commission zum Vertriebe übernommen hat, gleichzeitig mit der ersten Ablieferung oder beziehentlich Versendung der Schrift ein brochirtes Exemplar an das Ministerium des Innern gegen Empfangsbescheinigung unentgeltlich abgegeben werden.

Dieser Bestimmung ist jedoch von den betreffenden Verpflichteten seither zum Theil gar nicht oder nur sehr mangelhaft Genüge geleistet worden.

Das unterzeichnete Ministerium sieht sich daher veranlaßt, gedachte Bestimmung unter Hinweisung auf die für den Uebertretungsfall durch §. 14 des Preßgesetzes angeordnete Geld- oder Gefängnißstrafe hierdurch anderweit in Erinnerung zu bringen.

Dresden, den 17. September 1849.

M i n i s t e r i u m d e s I n n e r n.

v. Friesen.

Eppendorf.

*) In Gemäßheit §. 12 des Preßgesetzes vom 18. November 1848 in alle daselbst bezeichnete Blätter aufzunehmen.

Ein Brief aus Texas*).

In Anbetracht der Wichtigkeit, welche die Auswanderungs-Frage gegenwärtig gewonnen hat, glauben wir im Sinne unserer Leser zu handeln, wenn wir folgenden kürzlich hierher gelangten Bericht, dessen Veröffentlichung uns gestattet worden, hier mittheilen. Er ist von einem Manne geschrieben, der früher in hiesiger Gegend mit der Rechtswissenschaft sich beschäftigte und jetzt als settler (Ansiedler) in Texas lebt, von dem man wohl ein klares, unparteiisches Urtheil erwarten darf. Texas hat sich bekanntlich vor wenigen Jahren von Mexiko losgerissen und ist dem nordamerikanischen Staatenbunde beigetreten. Je mehr die politischen und socialen Verhältnisse

unseres Vaterlandes sich verwirren und unhaltbar werden, um desto mehr treten die Vorzüge der gesammten staatlichen und gesellschaftlichen Einrichtungen jener überseeischen Freistaaten hervor, welche sich die Ruhe tiefen Friedens bewahrten, während Deutschland der Schauplatz blutiger Bruderkämpfe geworden ist und vielleicht in nicht gar ferner Zeit abermals der Tummelplatz für fremde Kriegeshorden sein wird. Darum blicken Viele sehnsüchtig nach Amerika hinüber, denen es lieb sein wird, Näheres über die dortigen Zustände zu erfahren.

Eophiens-Ruhe nächst Bastrop, 1. Mai 1849.

Geehrtester Freund!

Ich versprach Dir von Texas zu schreiben, und löse jetzt mein Wort, bitte jedoch von vorn herein um Entschuldigung, wenn ich in dieser Epistel nicht

*) Der als Beilage zum „Sächs. Postillon“ erscheinenden „Abendglocke“ entlehnt.

so weitläufig werden kann, als ich es wohl wünschte; denn Du kannst es Dir wohl denken, daß ein neuer Pflanzler, zumal in dieser Jahreszeit, noch alle Hände voll zu thun hat — man muß das Korn durchpflügen, daß das Gras nicht aufkommt. Diese Arbeit ist noch nicht vollendet, und schon beginnt die Baumwolle unsere Hände zu verlangen. Arbeitet man für einige Stunden nicht im Felde, so jagt man in der Prairie herum, um nachzusehen, ob eine oder die andere Kuh ein Kalb bekommen, und um sie in diesem Falle einzutreiben und das Kalb zu markieren und zu brennen, oder man besucht in einer Mußestunde einen Nachbar, lauter herrliche gefällige Leute, besonders die Amerikaner. Auf diese Weise verliert man das Sitzfleisch gänzlich und verlernt das Schreiben; es ist auch wahrlich angenehmer, auf einem Mexikaner sich in der Prairie herumzutummeln, als zu sitzen und zu schreiben. Kommt man Abends nach seiner Wohnung, so schläft man, nachdem man kaum das Souper eingenommen und unter freundschaftlicher Unterhaltung eine texanische Cigarre geraucht hat, wie ein junger Gott und erwacht nicht eher, als bis das breack fast (Frühstück) auf dem Tische steht, d. i. halb 6 Uhr. Unter diesen Umständen entschuldige also meine Kürze; denn ich wette, daß Du selbst, wenn Du je ein Texaner werden solltest, ein ganzes Jahr kaum einen Brief schreiben wirst. Aus den hier eingeschlossenen Bemerkungen wirst Du schon abnehmen, daß es mir sehr gut hier gefällt, ja ich habe mein adoptirtes Vaterland schon sehr lieb gewonnen, und es wird mir täglich lieber; ich sehne mich keinen Augenblick nach Europa zurück, sondern fühle mich erst dann hier recht glücklich, wenn ich an die Verhältnisse und Zustände jenseits des Oceans zurückdenke. Es ist dies kein lehrer Wahn, kein Vorurtheil, komm her und sieh, und Du wirst mir glauben; Du wirst Dich eben so wenig nach der europäischen Cultur zurücksehnen, wie jeder Andere, der hier wohnt und seinen Platz gefunden hat. Ich fand den meinigen. Bei Bastrop, 5 engl. Meilen (1 Stunde zum Reiten) von dieser Stadt, an der andern Seite des Colorado, kaufte ich vor beinahe 4 Monaten eine Farm von 317 Aekern, wovon 80 Acker in fenssen mit geräumigen Wohnhaus, Küche, Rauchhaus, Megerhäusern, Pferde- und Hühnerställen, Ochsen-, Kuh- und Schweinepens etc., für 800 Dollars, sage Achthundert Dollars; zugleich übernahm ich mit diesen Pflanzungen einen Stock gutes zahmes Rindvieh, 60 Stück, circa 80 Schweine und einige Hundert Hühner, Turkey's, Perlhühner, Enten etc. Das Rindvieh habe ich, weil es zahmes ist und als solches höher im Preise steht, das Stück mit 4½ Dollars bezahlt, darunter sind aber mehrere Joch Ochsen, die ich jeden Tag, wenn ich sie 8 Tage im Joch herumlaufen lasse und dann einmal zwischen alte Zugstiere spanne, zu 40 Dollars das Joch verkaufen kann. Der Preis einer Kuh mit dem Kalbe (denn das Kalb gehört hier jedesmal zur Kuh, und wenn es auch ein Jährling ist) ist 8—10 Dollars; vor einigen Wochen habe ich auch 3 gute Kühe mit den Kälbern, wovon eine jetzt meine beste Milchkuh ist,

für 21 Dollars gekauft. Gelegentlich kann man, wenn ein Amerikaner gerade Geld braucht, sehr billig kaufen; eine Legua Land für 1000 Dollars (eine Legua ist 4444 Acker, und ein Acker fast genau ein Scheffel). In 10 Jahren wird der Acker von solch' einem Stück Land, da Texas außerordentlich zunimmt, 10 Dollars kosten. Denn seit Texas sich an die Vereinigten Staaten angeschlossen — es ist kaum 3 Jahre her — kommen die Amerikaner aus allen Theilen der Vereinigten Staaten schaaarenweise hierher, weil das Klima und die Verhältnisse hier günstiger sind, als in den nördlicheren Staaten. Die Auswanderung von Europa nach Texas kommt gar nicht in Betracht gegen die Zahl der nordamerikanischen Emigranten. Es bietet gewiß kein Land das, was Texas bietet; denn Texas vereinigt mit dem herrlichsten italienischen Klima den reichsten Boden, und der neue settler (Ansiedler) hat hier keine Wälder urbar zu machen, sondern er findet in der blumenreichen, mit dem schönsten Grase bedeckten Prairie den reichsten Boden, den er nur mit dem Pfluge umzuwerfen braucht. Auf der andern Seite fehlt es Texas auch nicht an Holz, denn jeder Fluß, jeder Creek hat seine oft meilenweite Einsäumung von den schönsten Hölzern, wie z. B. das herrliche unverwesliche Ederholz, schwarze Wallnuß und hundert andere, die alle mit Schlingpflanzen, besonders wilden Weinreben bekleidet sind. Der Pecan, ein herrlicher Nußbaum, dessen Frucht viel feiner und delikater ist, als die Wallnuß, die auch hier wächst, ist hier überall in Menge zu finden und liefert ungeheuer viel Nüsse, die zum größten Theile nur von den Schweinen verzehrt werden, doch sammelt sich jeder Texaner, was er das Jahr über consumiren kann, von diesen herrlichen Nüssen; ja ich kenne mehrere Deutsche, die Jeder an 100 Bushel sammelten, nach Houston fuhren und dort den Bushel zu 2—3 Dollars verkauften. Alle Obstbäume werden hier prächtig gedeihen, ich habe jedoch jetzt nur Pflaumen und Pfirsichen in meinem Garten. Auf dem Felde kann man in diesem Lande Alles bauen, es gedeiht Alles, süße Kartoffeln wie europäische, Mais (so wird hier das Korn genannt) wie Weizen, Gerste, Hafer, Baumwolle und Zuckerrohr ganz vorzüglich, und die Baumwolle, die hier zeitig gepflanzt und das ganze Jahr hindurch (da man in der Regel hier keinen Winter bekommt) gepflückt werden kann, wird Texas reich machen. Indigo wird im östlichen Texas bereits gebaut und gedeiht sehr gut. Der hiesige Taback ist mir so lieb, als der Havana, ja ich ziehe ihn dem letzteren noch vor, da er kräftiger ist, ich drehe mir nur texanische Cigarren. Kein Land in der Welt kann aber besser geeignet sein für Vieh- und Schaafzucht, als es Texas ist; die Prairiesen liefern dem Vieh das nahrhafteste schönste Gras in Menge, und man sieht nicht, obgleich oft Hunderte und Tausende weiden, daß Etwas abgefressen ist. Der Winter ist so unbedeutend, daß das Gras, wenigstens das Musquiter's, auch den Winter über grün bleibt; und kommt ein kalter Nordwind, so geht das Vieh in den Bottom, d. i. in das Gehölz am Flusse, und

fi
er
fo
se
D
h
ju
g
m
di
h
ne
zu
da
sch
ei
ur
E
E
m
W
w
U
W
E
ja
h
M
ste
gr
B
50
v
ein
ha
U
vo
G
fo
ve
der
30
M
we
ein
als
mi
ar
D
H
er
sid
der
bei
mi
mi
ter
D
bit
alt

findet da Schutz. Mancher Amerikaner hat mir erzählt, wie er vor 12 oder 15 Jahren hierher gekommen, mit 8—10 Kühen angefangen und jetzt seine Heerde nach Tausenden zählt und Land und Pflanz in Menge, Alles aus seinem Vieh gewonnen hat. Eine Rindvieh-Heerde verdoppelt sich hier alle 2 Jahre. Noch vortheilhafter, wie die Rindviehzucht, wird die Schaafzucht, die eben jetzt hier beginnt, sein, da die Schaafse außer der doppelten Vermehrung auch einen reichen Wollertrag liefern, und die Wolle hier und in den Verein. Staaten überhaupt einen hohen Werth hat. Ich beabsichtige, mich neben Rindviehzucht hauptsächlich auf Schaafzucht zu legen, und habe deshalb an Herrn J. geschrieben, daß er mir einige Böcke (Negritos) und Mutter-schaafse mit hierher bringen soll. Ich habe hier einen der prächtigsten Plätze für Schaafse, trocken und hoch gelegen, und den Colorado kaum hundert Schritte unter meinem Hause. Rindviehzucht und Schaafzucht, das wird mein Element sein, während meine 2 Neger und Negerinnen, die ich mir nächsten Winter kaufen werde, das Feld mit Mais, Baumwolle, Weizen, Roggen und Hafer bestellen mögen. Acker- und Plantagenbau wurde bis jetzt neben der Viehzucht nur als Nebensache betrieben; denn der Texaner liebt nicht die Arbeit im Felde, sondern jagt lieber nach seinem Viehe oder einem Rudel Hirsche, Hasen, Bären, auch Turkeys; indessen die Negerbesitzer, und fast jeder Amerikaner hat wenigstens einige, manche mehr als 100 Neger, bestellen große Felder und bauen oft mehrere hundert Ballen Baumwolle, wovon der Ballen hier mit 30 bis 50 Dollars bezahlt wird. Ein solcher Pflanzler, der oft mehr als 10,000 Dollars für seine Baumwolle einnimmt, lebt, wie er es gewohnt ist, in seinem Kochhause, durch das der Wind geht; er macht keinen Aufwand, als daß er sich schöne Pferde im Preise von 500 und oft mehr Dollars kauft; für sein Geld, das er aus seinem Cotten macht, kauft er sofort wieder Neger, während sich auch seine früheren vermehren.

Es ist hier keine große Kunst reich zu werden; denn Jeder, wenn er nur einen Anfang von 2—3000 Dollars hat und dieses Geld in Vieh und Negern und einem kleinen Stücke Land anlegt, wird, wenn er nicht ganz nachlässig ist, binnen Kurzem ein eben so großes jährliches Einkommen haben, als sein Anlage-Capital betrug. Einer, der Nichts mit hierher bringt, muß hier auch, und zwar derb arbeiten; auf einer Farm bekommt er monatlich 10 Dollars und die Kost an des Herrn Tisch; ist er Handwerker, wie Tischler, Zimmermann, bekommt er täglich 2 Dollars und die Kost; arbeitet er für sich oder im Accord, kann er noch mehr verdienen; denn es ist lächerlich, ein alter Küchenschrank, der bei Euch kaum 2 Thlr. gelten würde, wird hier mit 25 Dollars bezahlt, während die Dampf-Sägemühlen, deren es hier um Bastrop 3 giebt, die Bretter sehr billig liefern, nämlich 100 Fuß kosten 1½ Dollar, die Board (was nicht Kern ist) sind noch billiger, 1 Dollar. Wir haben zum Glücke einen alten Mann mitgenommen, der uns alle unsere Neu-

bles, Böttcher- und Stellmacher-Arbeit liefert. Ein Armer, wenn er nur fleißig ist, was selten der Fall, da das Leben hier leicht zu machen ist, muß auch in kurzer Zeit vorwärts kommen. Mit freien Arbeitern eine Farm zu bestellen, fällt hier Niemanden ein; denn dieses ist eine sehr mißliche Sache, da Jeder in diesem freien Lande sich Herr zu sein dünkt; die Deutschen sind faul, und ein Amerikaner giebt sich selten zum Dienste her — wer also farmern will, ich meine: eine größere Farm bestellen (denn 25 Acker kann Jeder leicht mit eigener Hand mit Korn und Mais bestellen), muß Neger kaufen oder miethen; dieses sind sehr tüchtige Arbeiter, die eine Tracht Schläge bekommen, wenn es einmal nicht gehen will. Kann er keinen Neger kaufen oder miethen, so thut er am besten, das Feld, was er in seiner fence hat und nicht mit eigener Hand bestellen kann, einer Familie zu verrenten, und erhält auf diesem Wege ohne einen Finger krumm zu machen den 3. Theil der Ernte, oder man bedingt sich 10 Bushel Korn vom Acker, oder auch Geld, 3 Dollars vom Acker. Sein Feld zu verrenten, hat man immer Gelegenheit, da jeder neue Einwanderer, die jährlich in Masse hier ankommen, zu renten sucht, um im ersten Jahre eine Ernte zu machen. Auf diese Weise gewinnt der Eigner der Farm Zeit, um der Hauptsache, der Viehzucht, obzuliegen, was keine Arbeit, sondern eine Unterhaltung ist. Am schwierigsten ist es hier, einen weiblichen Diensthofen für Küche und Milchwirtschaft zu bekommen, und wir waren ge-nöthigt, uns die ersten Monate selbst zu kochen und zu melken. Jetzt habe ich eine Negerin gemiethet, die die Küche besorgt, 15 Kühe melkt und auch noch auf dem Felde hilft. Gestern haben wir, nachdem uns unser Kirschner ein Butterfaß von Cedernholz gemacht, die erste delikate Butter bereitet. Die 15 Kälber werden am Tage in der Farm gehalten, gegen Abend kommen die Kühe zu ihren Kälbern und werden jede 2 Strich gemolken, die Nacht über werden die Kälber hinausgelassen und die Kühe in der Farm gehalten, und früh werden sie wieder gemolken, den Tag über weiden sie, und die Kälber bleiben in der Farm. Mein ganzes Vieh kommt jeden Abend in's Gehöfte, weil sie gentls sind und ich bisweilen einige Hände Salz, das sie sehr lieben, in einen Trog streue, weshalb sie an diesem Troge immer herumlecken. Die Negerin habe ich für monatlich 7 Dollars gemiethet. Eine Negerin kostet hier 4—600 Dollars, während man in Virginien und Maryland nur die Hälfte bezahlt. Deshalb werde ich die Reise dahin nicht scheuen, um mir 2 Männer und 2 Weiber und vielleicht einige Kleine zu kaufen. Werden diese Neger gut behandelt, jedoch immer ernst und gemessen, und bekommen sie ihr Essen und Kleider, dann sind es die fröhlichsten Menschen und die gutwilligsten und tüchtigsten Arbeiter in der Welt, die sich vor den Sonnenstrahlen nicht scheuen. Bis jetzt, Anfangs Mai, haben wir die herrlichste Temperatur gehabt, das Thermometer schwankt zwischen 15 und 20 Grad Réaumur und stieg an einzelnen Tagen auf 24 Grad; diese Wärme hat aber hier gar nichts zu bedeuten,

weil den ganzen Tag ein kühler Wind weht, so daß man bei 24 Grad nicht schwitzt, bei 15 Grad hingegen schon den Rock anzieht. Die Nächte sind immer kühl, und man kann sehr gut zwei wollene Blanquetts, ja ein Bett vertragen. Seit dem Februar, was der Temperatur nach der deutsche Mai ist, haben wir diese Temperatur und die schönste Witterung und schöne Gewitterregen; daß bei so günstigen klimatischen Verhältnissen die Vegetation sehr üppig ist, brauche ich nicht erst zu sagen. Das Korn (Mais) was wir Anfangs März pflanzten, ist bereits ein Paar Ellen hoch, Cotton ging den 3. Tag, nachdem sie gesäet worden, bereits auf; wir haben schon neue Kartoffeln, eine Delikatesse in Texas, die wir Ende Februar pflanzten. Mit wenig Händen habe ich 60 Acker Korn, 15 Acker Cotton (Baumwolle) und einige Acker Hafer und Kartoffeln gepflanzt, auch will ich noch einigen Taback für den Bedarf ziehen, wenn ich noch so viel Zeit habe. Die Arbeit im Korn ist nächste Woche vorüber, dann verlangt aber die Baumwolle unsere Hände; man rechnet für 1—2 Ballen vom Acker. Das Korn wird im August reif, man kann es aber nach Belieben, wenn man will, bis im December auf dem Felde stehen lassen. Das Cottonpicken (Sammeln) fällt in die heißere Jahreszeit; dieß werden meine zukünftigen Negerinnen zum großen Theil verrichten müssen. In die Cotton werden Wassermelonen gepflanzt, die hier außerordentlich gedeihen, mein Vorgänger auf der Farm hatte im vorigen Jahre in 3 Acker Cotton Melonen gepflanzt und erntete mehr als 30 Wagenladungen. Es werden ungeheure Massen von dieser delikaten kühlen Frucht gepflanzt und consumirt, und in Bastrop zu 10—12 Centimen verkauft. Hungern darf ein Texaner nicht; denn es ist und wächst Alles im Ueberflusse. Man könnte bis jetzt alle Tage wilde Gänse schießen, die hier zum Fluße kommen; Hirsche kommen oft bis auf wenige Hundert Schritt an's Gehöfte, 4—6 Meilen von hier sieht man ganze Heerden. Man kümmert sich wenig darum, wenn man nicht gerade gelegentlich Etwas schießt; denn wir haben Schweine, Ochsen, Hühner, Turkey's, Enten u., wir wissen selbst nicht, wie viele. In wenig Wochen habe ich schon mehr als 100 junge Hühner und Enten gezogen, und ungefähr 20 Hühner sitzen noch auf 300 Eiern; nebenbei haben wir einen Ochsen geschlachtet und an der Sonne getrocknet und 10 Schweine im Rauche hängen. Wenige Meilen von hier, auf einer sehr schönen Musquidit-Prairie, eben da, wo die vielen Hirsche sind, kann man wildes Rindvieh, d. h. solches, was weder gebrannt noch gemarkt ist, schießen, so viel man will. (Der Brand wird an der Seite des Viehes aufgedrückt, die Marke ist an den Ohren.) Auch Fische giebt es viel; wenn man Abends große Angeln mit einem Stücke Fleisch in den river legt, hat man des Morgens Catfische von 6 Fuß Länge und 40 Pfd. Schwere daran. Auch Bienen und den schönsten Honig haben wir in Menge.

Ich weiß eigentlich nicht recht, was Einen so glücklich, so fröhlich, so zufrieden macht, trotzdem, daß man alle Freuden der europäischen Civilisation

entbehrt; es muß die Freiheit von allen Sorgen, es muß die Bewegung in der reinen elastischen Luft sein: denn ich kann Dir versichern, ich war nie im Leben so heiter, so ruhig, so glücklich, als ich jetzt bin. Aber auch hier wird es täglich civilisirt. Der Brazes wird bereits mit Dampfem befahren, und binnen kurzer Zeit werden dieselben auch auf dem Colorado vor meiner Pflanzung vorübersausen. Wenn ein Brauer hier eine Brauerei anlegen wollte, so ließen sich hier die schönsten Keller anlegen in Sand und Felsen am Colorado, und die Farm würde hinreichende Gerste liefern, auch Waizen wird schon in großen Quantitäten gebaut; den Hopfen könnte man einstweilen von New-Orleans beziehen, bis auch dieser hier gepflanzt würde. So bange mir im Anfange, namentlich auf dem Schiffe, das Bier that, so vermisse ich doch dieses jetzt gar nicht, ich trinke Milch und schönes Wasser. Ich mag aber nicht leugnen, daß es mir sehr erwünscht wäre, wenn ein guter Brauer hierher käme und die erste Brauerei in Texas anlegte; er würde sicher glänzende Geschäfte machen; den das Bier wird von New-Orleans bis hier heraufgebracht und sehr theuer verkauft. Aber nur im Oberlande hier würde ein solches Etablissement sich anlegen lassen, weil man nur hier gute Keller haben kann, auch nur hier Gerste und Waizen bekommt. An Trinken würde es hier nicht fehlen; denn der Amerikaner giebt sein Geld eben so leicht aus, als er begierig ist auf dessen Erwerbung.

Das Geld bringt man am besten in Wechselln von einem guten Hause in Hamburg auf New-Orleans; auf diese Weise kann es nie verloren gehen, und man hat auch noch einen Vortheil beim Cours. Nur kleinere Summen bringt man baar mit, am besten in Goldringen, die hier 4 Dollars 80 Cent. werth sind, oder in 20- und 40-Frankenstücken, die hier 3 Dollars 85 Cent. kosten, oder in holländischen 10-Guldenstücken, die 4 Dollars gelten. Nur bringe man keine Dukaten oder Louisd'ors mit, da verliert man.

Wer hierher kommt, versehe sich mit Schuhwerk, Wäsche, Sommerbekleidern; Westen und Röcke braucht man nicht sehr, nur einen oder ein Paar Kalmuckröcke für den Winter. Etwas Leder, besonders starkes Leder und Gurt, eine Glocke für Ochsen, sowie etwas Tischlerhandwerkszeug (nur keine Aexte) und Linnen sind gut mitzubringen. Eure Wagen sind hier von keinem Nutzen, Flinten habe ich ausreichend, aber etwas Pulver und starker Schrot wäre mir erwünscht.

Lebe herzlich wohl und komme bald hierher, auch Du wirst sogleich eine Heimath finden, wie alle die Meinigen!

Von der Tann.

Der Mann, welcher sich in dem deutschen Kriege gegen die Dänen den populärsten Namen in den Herzogthümern, den gefürchtetsten bei den Feinden

gemacht hat, ist der bairische Obristleutnant von der Tann, der in Schleswig-Holstein bereits der Held der Volkslieder und der Abenderzählungen geworden ist und dessen Namen ein schleswig'sches Dampfschiff führt. Abgesehen von seinen kühnen Thaten, die er an der Spitze seiner Freischaar im vorigen Jahre ausführte, war er in dem diesjährigen Kriege der Erste auf den Düppeler Schanzen. Er ist ein noch junger Mann, höchstens 30 Jahre alt. Hoch und schlank gewachsen, spricht sich in seinem blonden offenen Gesicht, das mit großen blauen Augen sicher und verständig in die Welt schaut, eine Biederkeit, Zuversicht und Humanität aus, welche augenblicklich einnehmen müssen. Seine hohe ernste Stirn, seine scharf geschnittenen, festgeschlossenen Lippen und der markige Bau seiner ganzen untern Gesichtsheile drücken unwidersprechlich Bestimmtheit, Entschlossenheit und große Willenskraft aus. Ein Knebel- und Schnurrbart, hellblond wie das Haupthaar, verleihen den Zügen des tapfern Mannes ein ächt kriegerisches Gepräge, und die Narbe einer tiefen Hieb- und Schnittwunde auf der linken Wange erhöht dasselbe. Eine schöne Heldengestalt! Oft, wenn er, umwallt von dem weißen Reitermantel, Allen voranflog auf trefflichen Renner durch die braune Haide, hat er seine Kriegesgefährten an die alten Tempelkrieger erinnert, die mit kleinen Häuflein den Tausenden von Sarazenen entgegen stürmten. Keiner der Hunderte, die sich damals seine Kameraden nennen durften, wird die Abschiedsworte vergessen, welche er am Abend des 6. Mai 1848 in dem festlichen Bivouac vor Nyberg Mühle in Jütland an sie richtete. Da stand er, beleuchtet von dem riesigen Wachtfeuer, in der hellblauen Uniform, den weißen Mantel malerisch umgeschlagen, entblößten Hauptes mitten in einer Gruppe, wie noch keines Künstlers Phantasie sie zusammen zu stellen gewagt hat. Knieend, sitzend, liegend, stehend, in den mannigfaltigsten Costümen und mit blitzenden Waffen umgab die Schaar den geliebten Führer, dem sie ein nächtliches Fest veranstaltet hatte; sein Namenszug, aus zartem Haidekraut geflochten, prangte über dem Ehrensitz. Als er mit glänzendem Auge einen Toast auf das Wohl Deutschlands ausbrachte, donnerte dreimal das Peletonfeuer der Jäger ihm und dem Vaterlande zu Ehren. Wenn einem deutschen Manne eine große Zukunft bevorsteht, so ist es von der Tann, und die Zeit ist vielleicht nicht mehr fern, die dem Helden Gelegenheit bietet, seine Sendung zu erreichen.

Vermischtes.

Dresden, 12. Sept. Vom 1. October an sollen die sächsischen Truppen folgendermaßen vertheilt werden: Annaberg: das 2. Bat. der Leibbrigade; Bautzen: ein Theil des 4. Bat. der 1. Infanteriebrigade (Prinz Albert); Chemnitz: das 1. und 3. Bat. der Leibbrigade; Grimmitzschau: ein Theil des 3. Bat. der 2. Infanteriebrigade (vac. Prinz

Max); Döbeln: das 4. Bat. Leibbrigade; Dresden: das 1., 2. und 3. Bat. der 1. Infanteriebrigade, das 1., 2. und 3. Bat. der 3. Infanteriebrigade (Prinz Georg), das 3. Bat. der leichten Brigade (Schützen), 2 Schwadronen und der Stab des Gardereiterregiments, sowie die Fußartillerie; Freiberg: Stab und 4 Schwadronen des 1. leichten Reiterregiments (vac. Prinz Ernst); Grimma: Stab und 4 Schwadronen des 2. leichten Reiterregiments (Prinz Johann); Großenhain: 2 Schwadronen des Gardereiterregiments; Leipzig: das 1. und 4. Bataillon der leichten Brigade; Marienberg: 2 Schwadronen des 1. leichten Reiterregiments; Meissen: das 4. Bat. der 3. Infanteriebrigade; Delsnitz: das 2. Bat. der 2. Infanteriebrigade; Dschaf: das 2. Bat. der leichten Brigade; Pirna: 2 Schwadronen des Gardereiterregiments; Plauen: das 1. Bat. der 2. Infanteriebrigade; Radeberg: reitende Artillerie (ein Theil davon kommt wahrscheinlich nach Radeburg); Rochlitz: 1 Schwadron des 2. leichten Reiterregiments; Werdau: ein Theil des 3. Bat. der 2. Infanteriebrigade und 1 Schwadron des 2. leichten Reiterregiments; Zittau: ein Theil des 4. Bat. der 1. Infanteriebrigade; Zwickau: das 4. der 2. Infanteriebrigade. Von den in der Umgebung Dresdens liegenden Kriegesreservisten sind die 1. Abtheilung (1847) den 1. Sept. d. J. beurlaubt worden; die 2. Abtheilung (1848) wird den 13. Sept. und die 3. Abtheilung (1849) den 20. Sept. beurlaubt. (D. J.)

Dem Vernehmen nach wird der Prinz Albert sich als Stadtcommandant nach Bautzen begeben. Es soll bereits daselbst eine Wohnung für ihn gemiethet sein. —

Der greise Oberhofprediger Dr. v. Ammon wird, wie man vernimmt, nächstens seine Abschiedspredigt halten, um sich dann in den Ruhestand zu begeben. Bekanntlich steht derselbe schon im 84. Lebensjahre. Als seinen Amtsnachfolger hört man von vielen Seiten den Dr. Harleß aus Leipzig nennen. —

Nach einer Mittheilung des statistischen Vereins des Königreichs Sachsen ist der 90. Mensch in Sachsen ein Schuhmacher und der 113. ein Schneider, überhaupt das 13. Individuum ein Handwerksmann. Sachsen hat 92 Buchdruckereien mit 1666, 203 Buchhandlungen mit 999, 12 Schriftgießereien mit 212 und 78 Steindruckereien mit 420 Individuen. —

In Dresden hat die Artillerie Versuche mit einer neuen Art Kriegsraketen angestellt, welche eine Flugweite von wenigstens 1600 Ellen geben, sodann in mehren Springen ein Ziel von 2000 Ellen erreichen. Kommissionsrath Kühn wird als Erfinder genannt. —

In dem ungarischen Kriege und in den beiden italienischen Feldzügen sind von der österreichischen Armee gefallen oder an Krankheiten gestorben zwischen 45 — 50,000 Mann, darunter allein 15,000 Mann vor Venedig. Augenblicklich befinden sich noch 60,000 Mann verwundet

oder in Folge von Kriegsstrapazen erkrankt. Der ganze siebenjährige Krieg hat Preußen — nach der Berechnung Friedrichs des Großen in den oeuvres posthumes — nur 180,000 Mann, Oesterreich nur 140,000 Soldaten gekostet. —

Der Kaiser von Rußland hat folgendes Manifest erlassen: „Boa Gottes Gnaden, Wir, Nicolaus I., Kaiser und Selbsherrscher aller Rußen u. s. w., thun hiermit Jedermann kund und zu wissen: Rußland erfüllt seinen heiligen Beruf! So sprachen Wir zu Unseren lieben und getreuen Unterthanen, als Wir ankündigten, daß Unsere Heere auf den Wunsch Unseres Bundesgenossen, des Kaisers von Oesterreich, von Uns Befehl erhalten hatten, den Aufstand in Ungarn besänftigen zu gehen und die rechtmäßige Gewalt des Monarchen dort wiederherzustellen. Durch Gottes Gnade ist dies auch also vollendet. Zwei Monate sind nicht verfloßen, und Unsere tapfern Truppen, nach vielen glänzenden Siegen in Siebenbürgen und bei Debreczin, sind vorgedrungen von Galizien nach Pesth, von Pesth nach Arad, von der Bukowina und der Moldau nach dem Banat, überall triumphirend. Endlich haben die feindlichen Schaaren, von allen Seiten bedrängt, von Norden und Osten her durch Uns, von Süden und Westen durch die österreichische Armee, vor dem russischen Heere die Waffen gestreckt und zu unserer Vermittelung ihre Zuflucht genommen, um bei ihrem rechtmäßigen Herrscher großmüthige Verzeihung sich zu erbitten. Nachdem Wir Unser Versprechen heilig gelöst, haben Wir jetzt Unseren siegreichen Heeren befohlen, in ihre Heimath zurückzukehren. Von Dank gegen den Spender alles Segens erfüllt, rufen Wir aus der Tiefe Unseres Herzens: Ja, wahrlich, mit Uns ist Gott, höret es, ihr Völker, und verneimt es, mit Uns ist Gott! Gegeben zu Warschau, am 29. August, im Jahre der Geburt Christi dem eintaufend achthundert neun- undvierzigsten, Unserer Regierung dem vierundzwanzigsten. (gez.) Nicolaus.“ —

Trotz des errungenen Sieges in Ungarn soll es im Innern Rußlands höchst mißlich aussehen. Nachrichten aus Warschau sprechen sehr insgemein von ausgebrochenen Unruhen unter den Bauern von Südrußland und Gährungen im Militär, die nur mit Mühe zurückgehalten werden. Ein Ukas, der eine neue Aushebung von 18 (?) Rekruten auf 1000 Seelen gebietet, vermehrt die allgemeine Unzufriedenheit des Landes. Schon werden Militärabtheilungen auf's Land vertheilt, um jene Aushebung zur Ausführung zu bringen. An Widerstand wird's nicht fehlen. Alle kräftigen Leute, welche das Loos bis jetzt vom Militärdienst verschont hat, flüchten, und bald wird Rußland eine Wüste sein, wenn das Rekrutirungssystem in diesem Umfange fortgesetzt wird. Die Maßregeln zur Unterdrückung der Polen werden stets noch vermehrt. So müssen nach einem neuen Ukas die kleinern polnischen Grundbesitzer ihre Güter mit Besitzungen im tiefen Rußland vertauschen, während die größern Edelleute ihren Wohnsitz nur in Warschau haben dürfen. —

Aus den Soldaten des ungarischen Heeres, welche aus andern Kronländern sich nach Ungarn begeben haben, wie z. B. der Wiener Legion, der galizischen, der Tyrolerlegion, sollen Strafscompagnien gebildet und zum Festungsbau verwendet werden. Ausländer sollen in ihre Heimath gesendet, die Anführer, sowie deren Stabsoffiziere aber in Gewahrsam genommen und die Untersuchung sogleich eingeleitet werden. Auf gleiche Weise sind alle Jene zu behandeln, die vor Ausbruch der Insurrection als k. k. Offiziere gedient haben. Uebrigens wird die ganze ungarische Armee umgeformt. Alle ungarischen Husaren mit Einschluß der Offiziere vom Obersten abwärts — nicht bloß die der Honvedbataillone, wie die Zeitungen berichteten — werden als Gemeine in die kaiserliche Armee einrangirt. Ungarische Regimenter wird es fortan nicht mehr geben, nur eine österreichische Armee aus allen Nationalitäten, die Offizierstellen möglichst mit deutschen Offizieren besetzt. Die Organisation einer einheitlichen, nach den Nationalitäten in keiner Weise unterschiedenen Armee erscheint als eine nothwendige Consequenz der Verfassung von Kremser und beweist von Neuem, wie das österreichische Gouvernement die Idee des Einheitsstaates unverrückt im Auge hält.

Die Zeitungen berichten aus Wien folgende schauerliche Geschichte: Vor einigen Tagen verbreitete sich nahe bei Schönbrunn ein pestartiger Gestank. Als man der Ursache desselben nachspürte, gelangte man an eine mauerartig aufgeschichtete Steinmasse, hinter welcher eine Thür verborgen war. Nachdem die Steine hinweggeräumt und die Thür geöffnet worden, blickte man in ein langes Gewölbe, aus welchem der Gestank so heftig hervordrang, daß Strohbindel angezündet werden mußten, um vor und in dem Gewölbe erst die Luft zu reinigen, bevor eine genaue Untersuchung angestellt werden konnte. Und was fand man? Schaudern und Entsetzen ergriff alle Anwesenden bei dem gräßlichen Anblick, der sich ihren Augen darbot! Etwa 300 Männer und Jünglinge, meistens von der akademischen Legion, waren hier dem Hungertode Preis gegeben worden. Viele von ihnen hatten sich in der Verzweiflung die Hände fast ganz abgebissen. Die unglücklichen Gefangenen waren von den Croaten hier eingekerkert worden, und nach deren Abmarsche hatte sich Niemand um dieselben bekümmert. —

Eine der neuesten Nummern des Leipziger Tageblattes enthält Folgendes:

H a b A c h t!

Wer noch bezweifelt, welche wohlthätige Folgen das freie Jagdrecht hat, der höre den Schulmeister R o c k e in Groß-Dölzig, wie er es angefangen, dieser Tage auf dem Anstand einen dreihigen Schaafshammel für — einen Rehbock mausetod zu schießen. Die glücklichen Zeiten die! —

Christliche Andacht. In Klein-Eichholz bei Starkow (Provinz Brandenburg) predigte neulich ein Pfarrer: „Wer ist Brandenburg? Brandenburg ist der natürliche Sohn Friedrich Wilhelm's II. und der Gräfin Dönhof, also fließt

königliches Blut in seinen Adern und deswegen muß er uns um so mehr ein Gegenstand der Verehrung sein! Und wer ist Manteuffel? Manteuffel ist der Mann des Volkes und der Teufel der Demokraten!!" — Heilige Einfalt! —

Die neuesten Berichte aus Californien lauten für die Goldausbeute wieder günstig. Die Ueberschwemmung der Bergwässer hatte nachgelassen. Man nimmt jetzt an, daß die Minen, wenn der Gesundheitszustand sich erhält, in diesem Jahre 25 Mill. Dollars einbringen werden. —

Im Volkskalender für 1850 von Rieritz wird der Vorschlag gemacht, den Landständen in Zukunft ihre Arbeiten in Accord und nicht auf Tagelohn zu geben, sie würden viel schneller fertig werden. —

Ein vielgelesenes Blatt enthält folgende Anzeige: „Daß am 11. November 1859 auch mein hundertster Geburtstag ist, zeige ich mit der Bitte um stilles Beileid und unter Verbittung aller trauriger Feierlichkeiten hiermit ergebenst an. Friedrich v. Schiller.“

Europäer werden gewarnt, sich nicht durch Ankündigungen von Landverkäufern in Nordamerika in englischen oder andern Blättern täuschen zu lassen. Kürzlich hatte eine englische Familie auf eine solche Ankündigung ein Stück Land im Staat

Georgien gekauft und wie es zur Sache kam, existirte gar kein solches Land. Das Geld war verloren. —

Eben erfahren wir von Leipzig, daß die Regierung binnen Kurzem Amnestie für alle bisher gegen das Preß- und Vereinsgesetz begangenen Vergehen gewähren wolle, so daß die jetzt anhängigen 258 Klagen mit einem Male erledigt würden. Daß eine solche Maßregel der Regierung, wenn sie wirklich zur Ausführung kommen sollte, den allgemeinsten Beifall erhalten würde, bedarf wohl kaum der Erwähnung. —

Kossuth's Frau, schreibt man aus Wien, ist bürgerlicher Herkunft, von magyarischen Eltern, Namens Meslony, in Raab geboren und auch von einfach bürgerlichem Sinne. In ihrem stillen Wesen liegt nichts weniger, als Hoffarth und Dünkel. Die Wiener Blätter haben bekanntlich, als der Sitz der ungarischen Regierung im vorigen Winter in Debreczin war, sich viele Mühe gegeben, sie als eine kronenlüsterne Lady Macbeth zu schildern und sie darzustellen, wie sie vor dem Spiegel stände, um sich Krone und Königsmantel anzupassen und dergleichen Unsinn mehr. Kossuth selbst war fern von solchen Abenteuerlichkeiten, und noch ferner stand seine Frau derartigen Gelüsten.

Bekanntmachungen.

Nothwendige Subhastation.

Einer ausgeklagten Schuld halber soll das dem Schuhmachermeister Heinrich Adolph Gekner gehörige, sub Nr. 180 des Brandkatasters von Wilsdruff eingezeichnete, ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 1915 Thlr. ortsgewöhnlich gewürderte Haus- und Gartengrundstück

den 7. November 1849

an hiesiger Gerichtsstelle an den Meistbietenden verkauft werden, was mit dem Bemerkten, daß das Nähere aus dem an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag zu ersehen ist, hierdurch bekannt gemacht wird.

Wilsdruff, den 31. August 1849.

Das von Schönberg'sche Gericht.

Leonhardi, B. Ger.-Dir.

Bekanntmachung.

Die Anfuhr des Stein-Materials zur Unterhaltung der in dem Kreisamts-Bezirk Meissen gelegenen Chaussee-Abtheilungen,

1. der Rossen-Dschager,
2. der Meissen-Rossner,

3. der Meissen-Wilsdruffer, und
4. der Wilsdruff-Rossner

Chaussee, auf das Jahr 1850, soll nächstkünftigen 1. Oktober 1849

von Vormittags 9 Uhr an, an Expeditionsstelle des mitunterzeichneten Erbrentamtes unter den im Termine bekannt zu machenden besonderen Bedingungen und mit Vorbehalt der Auswahl unter den Licitanten, an den Mindestfordernden versteigert werden: was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Hain und Meissen, den 20. Sept. 1849.

Königliche II. Amtshauptmannschaft des
Dresdner Kreis-Directions-Bezirk

und

Königliches Erbrentamt Meissen.

von Wolf.

U. Dathe.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 6. October dieses Jahres, Vormittags von 8 Uhr an, sollen auf hiesigem Rathhause, Möbeln, Kleidungsstücke, Betten und verschiedenes Klempnerhandwerkzeug, gegen baare Bezahlung verauctionirt werden.

Wilsdruff, den 24. September 1849.

Der Rath daselbst.

Mittwoch, den 3. October, Nachmittags 4 Uhr, 11. öffentliche Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums zu Wilsdruf.

Wilsdruf, den 24. Sept. 1849.

Gottlieb Friedrich Harder, V. St.

Einladung

zur Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins zu Kesselsdorf,

den 4. October d. J., Nachmittags 3 Uhr, zu Kesselsdorf.

Tagesordnung:

- 1) Vorlage einiger Eingänge.
- 2) Befindebelohnung.
- 3) Welche Erfahrungen sind über die einjährige Bestellung der Winterfrucht nach Klee gemacht worden?
- 4) Ueber die Aufzucht von Milchvieh.
- 5) Ueber Benutzung und Verwendung des Guano und des Knochenmehls.

Charand, den 20. September 1849.

Schober.

Den 30. September, Nachmittags 2 Uhr, werden in dem Pfarrgarten zu Tanneberg neun gut bestandene Bienenstöcke nebst dem Zubehör und dem Bienenhause gegen sofortige baare Bezahlung an den Meistbietenden versteigert.

Verkauf.

Ein ziemlich neuer Kachelofen mit eisernen Kasten ist sofort zu verkaufen. Wo? ist zu erfahren in der Expedition d. Bl.

60 Scheffel jähriger, schwerer Hafer wird gegen gleich baare Bezahlung zu kaufen gesucht von Schönig in Rennersdorf.

Zu kaufen wird gesucht

ein schon gebrauchter Windofen. Den Käufer weist die Redaction d. Bl. nach.

Ein junger getiegener Hühnerhund, welcher einige Tage herrenlos herumliegend, ist auf der Schäferrei zu Münzig angebunden worden. Gegen Entrichtung der Einrückungsgebühren und der Futterkosten kann der Eigenthümer desselben solchen in Empfang nehmen.

Bekanntmachung.

Vom nächsten Montag, als am 1. October, geht mein Personenwagen des Morgens 7 Uhr in Wilsdruf ab.

Lößsch in Wilsdruf.

Zum Jugendverein,

Sonntags, den 30. September d. J. im Gasthof zu Limbach laden ergebenst ein

die Vorsteher.

Einladung.

Nächsten Sonntag, als am 30. d. M., soll bei mir Tanzmusik stattfinden, wozu ich hierdurch ergebenst einlade.

Schern in Kaufbach.

In der Buchhandlung von C. E. Klinkicht & Sohn sind soeben erschienen:

Annotationes ad T. Livii libros XLI — XLV ex codice olim Laurishemensi, nunc Vindobonensi, a Sim. Grynaeo editos. Accessit Commentatio de T. Livii Historiarum reliquiis ex palimpsesto Toletano erutis. Edidit Dr. Io. Theoph. Kreyssig. Misena, 1849. Preis 1 Thlr. 6 Ngr.

Allen Freunden der Römischen Literatur und namentlich allen Lesern des Livius wird diese Schrift eine sehr willkommene Gabe sein.

Meißner Getreidepreise.

Sonnabend, den 22. Sept. 1849.

Die am heutigen Markte bezahlten Preise der couranteren Fruchtgattungen stellten sich pro Dresdener Scheffel wie folgt:

für Weizen	auf 4 R ^ß	— bis —	R ^{gr}	auch —	R ^ß
= Roggen	= 1	= 27½	= —	=	= 2
= Gerste	= 1	= 17½	= 20	=	= —
= Hafer	= 1	= 3	= 5	=	= —
= Erbsen	= 2	= 8	= —	=	= —
= Wicken	= 2	= 5	= 7½	=	= —

Die Markt-Deputation.

Druck von C. E. Klinkicht und Sohn in Meissen